**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 3

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 3. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Februar 1904


Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

## Patentangelegenheiten und Neuerungen.

# Spulmaschine mit Binsenwicklung für Rollspülchen.

Diese Maschine dient zur kreuzweisen Bewicklung jeglichen Materials, Baumwolle, Leinen, sowie der feinsten Seide. Der Antrieb der Maschine geschieht von der Transmission aus auf die Rolle $B^1$ der im untern Teil des Gestelles A gelagerten Triebrolle $B^2$. Durch diese wird die oben im Gestell A gelagerte Welle $B^3$ mit der Rolle $B^4$ bewegt. Die Welle $B^3$ ist mit einem Kettenrad versehen, behufs Antrieb der einzelnen Apparate mittelst der Kettenräder $B^5$. Letztere sind auf der Welle der Nuthenscheibe D angebracht, worauf auch das Triebrad $D^1$ befestigt ist. $D^1$ treibt durch das kleine Rad $H^1$ die Welle H mit der Riemenrolle $H^2$. Diese bewegt mittelst dem Riemen I die Rolle K der Spindelwelle L, welche mit der 2. Spindelwelle vermittelst Zahngetriebe M verbunden ist.

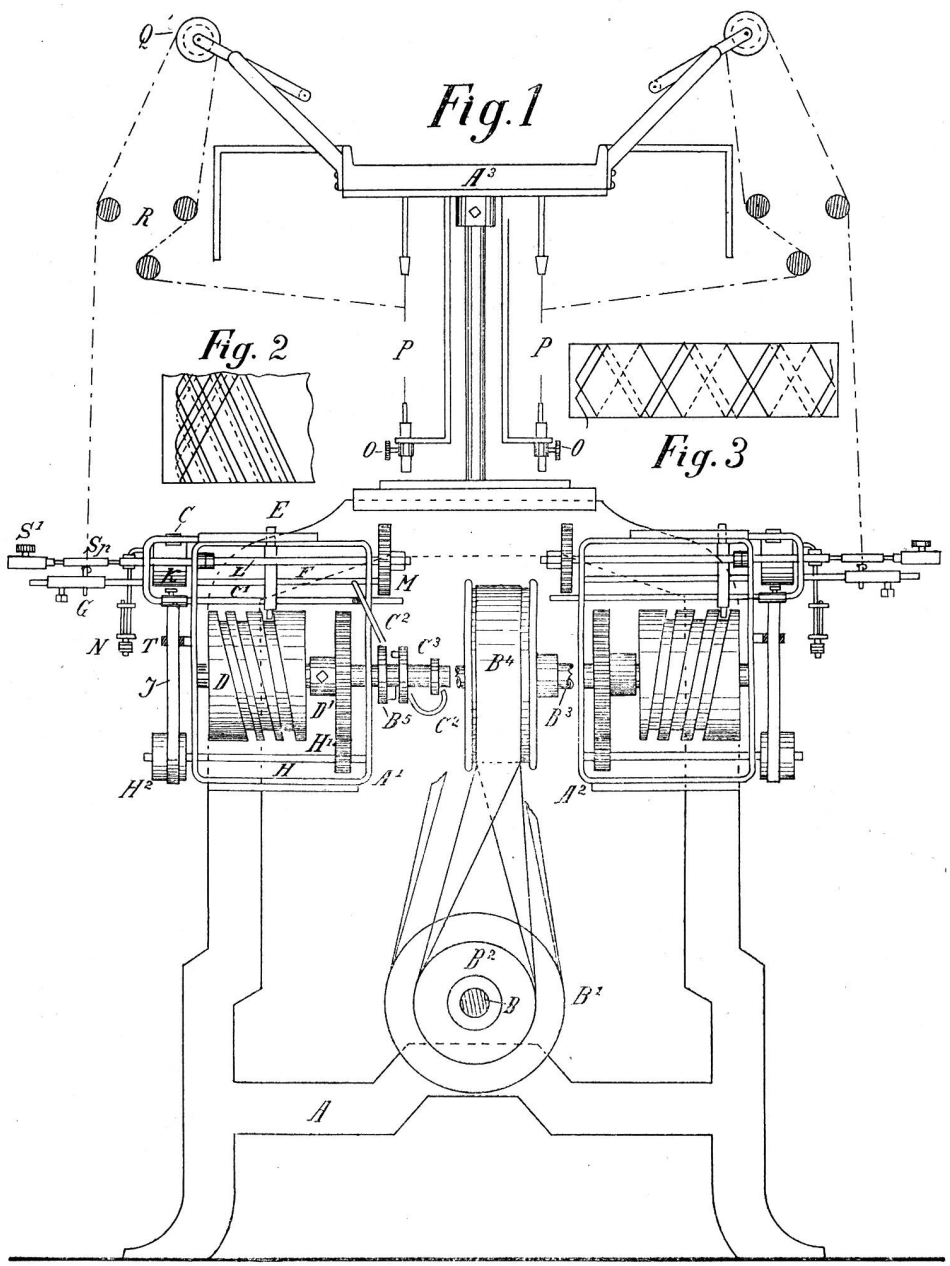
Das Kettenrad $B^5$ ist auf der Welle der Nuthenscheibe lose angebracht und befindet sich auch zum Zwecke des Antriebes auf die Kupplung $C^3$ mit federndem (zur Verhinderung des Schlages) Mitnehmer auf der nämlichen Welle.

Ist der Apparat in Betrieb zu setzen, so hat man den Abstellhebel C vorzuziehen, wodurch mittelst der Verhinderungsstangen $C^1$ und $C^2$ der Stift der Kupplung $C^3$ mit dem Kettenrad $B^5$ in Verbindung kommt.

Das Rollspülchen wird zwischen die Spitzen der Spindel S gesetzt, indem die vordere Spitze beweglich und der ganze vordere Teil schiebbar ist. Die Spulen P bewegen sich leicht auf Spitzen aufgesteckt und wird der Faden über und unter der Bremsstange R und der automatischen Fadenregulierung Q zum Fadenleiter G geführt. Dieser erhält entsprechende Hin- und Herbewegung von der Nuthenscheibe D aus, indem der Stift E der Fadenführerstange F in die Nuthe derselben eingreift. Die Nuthenscheibe ist mit verschiedenen Nuthen versehen, um mit dem nämlichen Apparate verschiedene lange Spülchen bewickeln zu können.

Hat das Spülchen die gewünschte Bewicklung erhalten (genügend gefüllt), so stellt die Spindel ab, ohne dass das Bewicklungsmaterial den geringsten Schaden erleidet, indem dann der Fadenleiter G, weil entsprechend gesenkt worden, an den Abstellhebel N anstösst, welcher den verlängerten Hebel C hebt, wodurch die Kupplung ausgelöst wird.

In gleicher Weise senkt sich der Fadenführer G



bei Fadenbruch und bewirkt das sofortige Stillstehen des Apparates. Zum Zwecke der genauen Einstellung der Fadendicke wird das Riemchen I der Triebrollen $H^2$ und K, welche etwas konisch und ungleich gross sind, mittelst der kleinen Gabel T gehalten; diese ist verstellbar, sodass das Riemchen J je nach der Dicke des Fadens mehr nach aussen oder innen der Rollen $H^2$ und K verstellt werden kann.

Die Bewicklung der Rollspülchen kann verschiedenartig geschehen; wie dieselbe an den Enden der Spülchen beschaffen ist, zeigen Fig. 2 und 3.

## Das Musterzeichnen für Manufakturwaren.

In unserer Zeit, wo so viel über Kunst und über Zeichenunterricht geschrieben wird, bietet auch das Musterzeichnen für die Textilindustrie Stoff zu allerlei Abhandlungen. Es sind selten Fachleute, also industrielle Musterzeichner, welche sich hierüber vernehmen lassen, sondern Laien oder sogenannte höhere Künstler, welche auf diese Weise weniger für die emsig arbeitenden Fabrikzeichner, als für sich und ihr Steckenpferd Reklame zu machen suchen. Dieser meistens für Aufsichts- und andere Behörden berechnete „Klimbim", wie sich die unten bezeichnete Zeitschrift ausdrückt, wird von Fachleuten gewöhnlich nicht beachtet und ist harmlos, so lange nicht die Absicht vorliegt, durch allerlei eingestreute unwahre Angaben unerfahrene Leute zu falschen Schlüssen und nachherigen unter Umständen schwer zu bereuenden Schritten zu veranlassen.

Leider muss man hie und da die Beobachtung machen, dass auch von Fachschulen derart in sehr unzulässiger Weise Reklame gemacht wird, um die Anstalten mit Schülern zu bevölkern. Gewöhnlich erfolgen zuerst die Festberichte über Ausstellungen, dann die Werbung neuer Schüler. Mit Recht nimmt die „Zeitschrift für deutsche Musterzeichner", das Organ des deutschen Musterzeichnerverbandes, an einem solchen Artikel Anstoss, der kürzlich unter obiger Aufschrift in einer deutschen Frauenzeitung erschien, um Zöglinge für eine höhere Textillehranstalt in Sachsen zu werben. Welche Begriffe daselbst über den Musterzeichnerstand, seine Ausbildung und Erwerbsverhältnisse verbreitet werden, ergiebt sich aus folgendem in Wortlaut folgenden Abschnitt:

„An dieser Anstalt ist ein neuer Kursus für Frauen zwecks Ausbildung als Musterzeichnerinnen eingerichtet worden. Die gründliche Ausbildung als gewerbliche Musterzeichnerin erfordert vier Semester, der Unterricht umfasst fünf Hauptfächer: die Bindungslehre; das Musterzerlegen und Musterberechnen; die Materiallehre; das Fachzeichnen (Freihand- und geometrisches Zeichnen, nach Körpern und Gipsmodellen, Mischen von Farben und Zusammensetzen von Farbtönen, Uebungen im Patronieren, Entwerfen von Mustern und Patronieren der Muster, Malen nach Vorlagen und nach der Natur mit Aquarell- und Deckfarben, Unterricht über Stilarten pp.; Praktische Uebungen in der Weberei. — Dieser reichhaltige Kursus, der zirka 40 Stunden in der Woche umfasst, kostet pro Semester nur 50 Mk., so dass die ganze Ausbildung auf 200 Mk. zu stehen kommt. Nach Absolvierung des Kursus erhalten die Schülerinnen ein Abgangszeugnis, das sie zur Anstellung als gewerbliche Musterzeichnerin in den verschiedensten Branchen der Textilindustrie berechtigt. Mehrere Grossindustrielle Sachsens haben sich schon bereit erklärt, ausgebildete Damen als Musterzeichnerinnen mit einem Anfangsgehalt von 120 bis 150 Mk. monatlich anzustellen, der jedoch bei entsprechenden Leistungen bis auf 500 Mk. steigen soll. Besonders gut wird das Entwerfen neuer Muster für Kleiderstoffe, Damastgewebe, Teppiche, Portièren etc. bezahlt und den Damen, die Erfindungsgabe und Zeichentalent haben, kann empfohlen werden, sich diesem Fache zu widmen, wobei sie durchaus keine feste Anstellung anzunehmen brauchen, sondern ihre Entwürfe direkt den grossen Webereien anbieten, resp. durch Reisende der Textilbranche gegen eine kleine Provision anbieten lassen können. Dieses Fach wird vielleicht noch einen neuen Frauenberuf zeitigen, den der Reisenden für Weberei-Muster (Patronen). Redegewandte gebildete Damen werden dabei oft zu gutem Verdienst kommen. Zudem ist die Kundschaft, die sie zu besuchen haben, durchweg fein, so dass ein solcher Reiseposten für die, die sich dazu eignen, ein angenehmer ist.

Das Entwerfen von Mustern und Komponieren von Farben für Teppichfabriken ist besonders lohnend und wird gern Damen übertragen, da diese sich dafür durch oft sehr feinen Geschmack und Farbensinn und graziöse Zeichnungen gut eignen. Auch finden daselbst Zeichnerinnen feste Anstellung zum Ausmalen der entworfenen Teppichskizzen in kleinen Formaten, die als Muster versandt werden, eine leichte und angenehme Arbeit. Monatlicher Gehalt 100—150 Mk.

Auch in Tapeten-, Linoleum- und Wachstuch-Fabriken werden gründlich ausgebildete Musterzeichnerinnen angestellt. Die Ausbildung zu diesem Berufe ist eine kürzere und billigere, als für die Textilbranche, da die wichtige Bindungslehre und das Patronieren in Wegfall kommen.

Jedenfalls dürfte dieser Frauenberuf auch für die Damen, die ihren Beruf im Hause ausüben möchten, von Interesse sein."

Die Redaktion der „Musterzeichnerzeitung" nimmt Veranlassung, auf die Gefährlichkeit solcher Publikationen hinzuweisen, indem viele Leser und Leserinnen der so verlockend geschilderten Musterzeichner-Berufsverhältnisse sich hierauf veranlasst fühlen, diesen Beruf zu ergreifen. Ohne die Erwerbsverhältnisse zu schwarz zu malen, werden die Leute gewarnt, welche sich durch jene Notiz veranlasst fühlen sollten, ihre gegenwärtige Position zu Gunsten des goldig geschilderten Musterzeichnerberufes aufzugeben. Es wird darauf hingewiesen, dass es nach der Schulausbildung noch viele Jahre praktischer Tätigkeit erfordert, bis überhaupt der Mindestgehalt von 120 Mk. erreicht wird und dass in den Textilindustrien von ganz Deutschland überhaupt keine 50 Musterzeichner 500 Mark per Monat verdienen. Infolge Ueberproduktion von Leuten für den Musterzeichnerberuf gestaltet sich die Lage zusehends immer schwieriger. Die Schaffung

von zu viel Lehranstalten und die Taktik der Schüleranwerbung wird zum Schluss folgendermassen beleuchtet:

„Es liesse sich bei genauer Betrachtung der geschilderten Verhältnisse noch so Manches herausgreifen, was in fachlichpraktischer Beleuchtung ganz anders erscheint. Wir wollen uns aber mit dem Hinweis auf nur einige Punkte begnügen. Nur Eins möchten wir hier nicht unerwähnt lassen, nämlich, dass mit den Publikationen obengedachter Art den Ausbildungs-Anstalten kein guter Dienst erwiesen wird. Zu der allenthalben in Fachkreisen auftauchenden Meinung, dass, trotzdem an den in Deutschland zahlreichen Ausbildungsanstalten für den Musterzeichnerberuf schon weit mehr Kräfte ausgebildet werden, als die Industrie überhaupt aufnehmen kann, sich auch noch die weitere hinzu gesellt, dass die Schulen zu obigen Mitteln wohl gar selbst greifen müssen, um zur Nutzbarmachung der zahlreichen für die Ausbildung von Zeichnern geschaffenen Einrichtungen überhaupt Schüler heranzuziehen."

## Handelsberichte.

**Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende Dezember.**

| | | 1903 | 1902 |
|---|---|---|---|
| Seidene und halbseidene Stückware | Fr. | 15,434,375 | 12,482,759 |
| Bänder | „ | 6,532,706 | 9,777,165 |
| Beuteltuch | „ | 980,743 | 1,071,404 |
| Rohseide | „ | 200,116 | 161,383 |
| Floretseide | „ | 4,847,531 | 4,264,109 |

**Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren in den Monaten Oktober und November 1903.** In diesen Daten kommt die Krisis in der sich unsere Seidenweberei befindet, deutlich zum Ausdruck; bezeichnend ist, dass auch die Einfuhr von Seidenwaren aus dem Ausland bedeutend nachgelassen hat.

| Einfuhr: | | Oktober | | November | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | 1903 | 1902 | 1903 | 1902 |
| Reinseidene Gewebe | kg | 10,400 | 15,400 | 9,400 | 13,000 |
| Halbseidene Gewebe | „ | 8,900 | 9,200 | 6.500 | 8,100 |
| Bänder | „ | 3,600 | 3,100 | 3,600 | 3,900 |
| Ausfuhr | | | | | |
| Reinseidene Gewebe | „ | 129,200 | 156,000 | 106,800 | 111,800 |
| Halbseidene Gewebe | „ | 33,300 | 45,900 | 26,200 | 35,600 |
| Reinseidene Bänder | „ | 22,000 | 18,500 | 19,700 | 35,100 |
| Halbseidene Bänder | „ | 13,000 | 19,900 | 12,700 | 19,500 |
| Beuteltuch | „ | 3,400 | 3,200 | 2,700 | 3,000 |

**Arbeiterschaft der Seidenindustrie der Stadt Zürich.** Das Statistische Amt der Stadt Zürich hat letzthin Mitteilungen über die Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 veröffentlicht.

Die Seidenstoffweberei beschäftigte am 1. Dezember 1900 in der Stadt Zürich 1940 Arbeiter; von diesen waren 548 Männer und 1392 Frauen. Rechnet man noch 244 weibliche häusliche Dienstboten und 880 Angehörige ohne Hauptberuf hinzu, so erhalten wir ein Total von 2964 Berufsangehörigen der Seidenstoffweberei. Von den erwerbstätigen 1940 Arbeitern sind 280 Ausländer, nämlich 84 Männer und 156 Frauen.

Ueber die Hilfsindustrien werden folgende Angaben gemacht.

| | Erwerbstätige | | Dienstboten u. | Total | | Ausländer | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Männer | Frauen | Angehörige | Männer | Frauen | Männer | Frauen |
| Seidenfärb. u. Druckerei | 642 | 113 | 779 | 877 | 657 | 222 | 26 |
| Ausrüstung | 155 | 104 | 280 | 248 | 291 | 22 | 18 |
| Seidenzwirnerei | 57 | 159 | 163 | 94 | 285 | 1 | 26 |

**Einfuhr von Seidenwaren in Rumänien.** — Laut Bericht des schweiz. Generalkonsulates in Bukarest wurden im Jahre 1902 aus der Schweiz nach Rumänien eingeführt:

| | | |
|---|---|---|
| Reine Seidenwaren und seidene Stickwaren | Lei | 897,100 |
| Gemischte Seiden- und Stickwaren | „ | 270,200 |
| Seidene Spitzen, Tüll und Stickereien | „ | 25,300 |
| Seidene u. halbseidene Bänder u. Posamenterien | „ | 48,100 |
| Näh- und Stickseide | „ | 11,900 |

Zu diesen Zahlen bemerkt der Bericht: Reine Seidenwaren wären nach der Zollstatistik aus der Schweiz im Jahre 1902 um 283,000 Lei weniger als 1901 importiert worden; aber wir könnrn hier nicht mit den Wertsummen argumentieren, denn der statistische Schätzungswert wurde von Lei 10,000 per 100 kg im Jahre 1902 auf Lei 7500 zurückgeführt. Ein Blick auf das Gewicht zeigt uns, dass die Einfuhr aus der Schweiz sich in beiden Jahren fast gleich blieb, nämlich 1901 11,800 kg, 1902 11,960 kg. Jene aus Frankreich stieg von 11,330 kg auf 12,320 kg, und die aus Italien von 5440 kg auf 7140 kg. Ganz seidene Bänder wurden im Jahre 1902 aus der Schweiz nur 107 kg gegen 168 kg im Vorjahre importiert. Doch ist hier der Rückgang ein allgemeiner und zeigt sich auch bei den Importen aus andern Ländern; sie fielen insgesamt von 2075 kg auf 1832 kg. Gemischte Seidenwaren lieferte die Schweiz im Jahr 1902 für Lei 270,000 gegen Lei 207,000 im Jahr 1901, bei unverändertem Schätzungswert von 6000 Lei per 100 kg. Deutschland hat in diesen Artikeln hier am meisten abgesetzt, seine Einfuhr stieg im Jahre 1902 auf Lei 924,000. Was halbseidene Bänder und Posamenterien anbelangt, so ist die schweizerische Einfuhr von Lei 109,000 im Jahre 1901 auf Lei 36,000 im Jahre 1902 gefallen, ein Rückgang, der um so befremdender ist, als der Gesamtimport dieser Artikel in jener Epoche nicht nur nicht abgenommen, sondern im Gegenteil um etwa 20 % gestiegen ist. Diese Steigerung fiel dem Wettbewerb aus Frankreich, Deutschland und Italien zu ziemlich gleichen Teilen in den Schoss; Schätzungswert 1901 Lei 8000, 1902 Lei 7885.

**Einfuhr von Seide und Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten** im Monat Dezember

| | | 1903 | 1902 |
|---|---|---|---|
| Grège | Doll. | 808,027 | 1,335,537 |
| Abfälle | „ | 19,589 | 3,085 |
| Seidenwaren | „ | 2,617,083 | 2,734,093 |
| Andere Artikel | „ | 18,676 | 15,552 |

**Einfuhr von Seidenwaren nach Aegypten.** Im Anschluss an unsere Notiz im letzten Heft der „Mitteilungen", lassen wir eine Zusammenstellung der Einfuhr von Seidengeweben nach Aegypten im Jahr 1902 folgen. Die Zahlen dürfen wohl kaum Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben, — so ist beispielweise die Einfuhr aus der Schweiz zu niedrig gegriffen — doch wird das Ver-

hältniss der einzelnen Einfuhrländer zu einander ungefähr richtig sein.

| | Meter | Aegypt. Pounds |
|---|---|---|
| England | 58,294 | 2,781 |
| Englische Kolonien | 69,301 | 3,306 |
| Frankreich | 541,224 | 54,737 |
| Italien | 317,800 | 47,688 |
| China und Ostasien | 313,523 | 16,015 |
| Türkei | 319,412 | 14,814 |
| Oesterreich | 38,179 | 4,691 |
| Deutschland | 12,925 | 1,110 |
| Schweiz | 18,391 | 1,945 |
| Andere Länder | 3,659 | 147 |
| Total | 1,692,708 | 147,234 |

In den letzten fünf Jahren hat die Einfuhr aus Frankreich, Oesterreich, Deutschland und der Schweiz abgenommen, während England doppelt so viel und Italien fast fünfmal so viel eingeführt hat als im Jahr 1897.

Zu diesen Zahlen bemerkt das Bulletin der französischen Handelskammer in Alexandrien. Der Grossteil der Lyoner Fabrikanten steht in geschäftlichen Beziehungen mit den dortigen Kommissionären, welche die Preise um 15 bis 20 Prozent in die Höhe treiben, während unsere Konkurrenten direkt an die Kundschaft absetzen, was ihnen erlaubt, 15 bis 20 Prozent billiger zu unterhandeln. Die italienischen Fabrikanten verkaufen überdies die kouranten Artikel billiger; endlich lassen sie häufig die Kundschaft durch Agenten bereisen, welche nicht bloss Verkäufer sind, sondern Männer mit Fachkenntnis, welche den Geschmack der Kunden studieren und die Anregung zur Schaffung von Mustern in diesem Geschmacke geben.

**Seidenindustrie in Szetschwan.** Die Seidenzucht Szetschwans leidet unter der schlechten Pflege des Maulbeerbaumes und den unzulänglichen Arten des Haspelns, welche die Gewinnung eines knotenfreien Fadens unmöglich machen. Hauptorte der Seidenerzeugung sind Chialing am Minflusse, sowie die Präfecturen Shunching, Paening und Fangcheran. Szetschwaner Seide ist in Shanghai meist als „Mienchou-Seide" bekannt, doch ist Mienchou nicht der Herkunftsort, sondern nur der Hauptmarkt. Die Seidenzucht in Chialing liegt schon seit Jahren darnieder und hat, im Verein mit schlechten Getreideernten, viel zur Verarmung des einst so blühenden Landstriches beigetragen.

Die Seidenweberei vereint sich immer mehr in Chengfu, wo über 3000 Webstühle tätig sind; es werden schwere Satins, Pongées, Krepp und Gaze hergestellt. Die Chengfuer „Silk Ribbons" (Lan-Kam) für Aermel- und Beinkleiderbesätze der Frauenkleidung sind im ganzen Reiche berühmt. Vor den Toren Tschungkings trifft man jahraus jahrein grosse Maultier- und Trägerkarawanen, die mit ihren Lasten im Werte von vielen Hunderttausend Haik-Taels nach Kansu, Hsianfu, Honau und selbst bis Peking ziehen.

In der Szetschwaner Weberei macht sich der Mangel an geschulten Arbeitskräften bemerkbar; die Fabrikate können sich weder in Bezug auf Muster noch auf Feinheit des Gewebes mit den Erzeugnissen Sonchons und Hangchons messen. Infolgedessen führt Szetschwan für die Bedürfnisse der bessern Klassen Seidenstoffe von der Küste ein. Die Pongées-Ausfuhr erreichte im Jahre 1902 den Wert von 45,116 Taels.

In Tschungking sind 20 kleine Webereien mit etwa 100 Webstühlen, die einen gewöhnlichen Krepp für den örtlichen Bedarf liefern. (Aus einem deutschen Konsularbericht).

**Seidenwaren in Kuba.** Im Jahre 1902 wurden nach Kuba eingeführt Seidengarne und -Zwirne für 8763 Pesos, Seidensamt und Plüsch für 782 Pesos und andere Seidenwaren für 577,527 Pesos.

**Gesuch Italiens an Frankreich um Herabsetzung gewisser Zollsätze auf italienische Seidenwaren.** Wie schon früher in diesem Blatt die Rede davon war, berichtet das Mailänder Journal „Il Sole", dass in Rom zwischen den Ministern Luzzatti und Rava, den Deputirten Carcano und Rubini und dem Präsidenten der Handelskammer von Como, Herrn Stuchi, eine Konferenz stattgefunden habe, zum Zwecke der Reduktion der französischen Eingangszölle auf gewisse italienische Seidenartikel. Diese Zeitung rührt ferner den Gegensatz an, der existiere zwischen den Konditionen, welche Frankreich in diesen Punkten der Schweiz stelle und denjenigen, welche es Italien aufdringe. Darnach hätte die Schweiz für gewisse Artikel per Kilogramm nur Fr. 2.40 Zoll zu bezahlen, während dieselben von Italien Fr. 6.— per Kilogramm zu entrichten haben. Man bemerkt ferner hiezu, es wäre nur Pflicht und gerechtfertigt, dass die italienischen Fabrikanten und Arbeiter von ihrem Freund- und Nachbarstaate auf gleichen Fuss gestellt würden wie ihre Konkurrenten, umsomehr, als in jüngster Zeit die Freundschaftsbande der beiden Länder wieder enger geknüpft worden seien. Ueberdies sehe Italien nicht ein, wie Frankreich dadurch ein Nachteil erwachsen würde. „Il Sole" erwähnt zum Schlusse, dass die Herren Luzzatti und Rava bereits mit dem französischen Gesandten in Rom, Herrn Barrère, in Unterhandlung seien, und dass es nicht unmöglich sei, dass dem Gesuch entsprochen werde.

Im republikanischen Blatte „Lyon" frägt man anschliessend an obige Notiz, ob das nun das Resultat des enthusiastischen Empfanges sei, den man dem italienischen Königspaare zu Teil habe werden lassen. Ob nun, nachdem sich der Rauch und Geruch des zu deren Ehren verbrannten Pulvers kaum zerstreut haben, die italienischen Textilbeflissenen schon mit denjenigen der Schweiz gemeinsame Sache machen wollen, um zusammen diejenigen Frankreichs zu erdrücken.

Wenn die italienischen Fabrikanten das leiseste Brüderlichkeitsgefühl gehabt hätten, fährt man fort, so hätten sie zuerst eine Reduktion ihrer Zölle vorgeschlagen, welche beispielsweise auf Sammet und Peluche uni 9 Fr., auf Façonnés 12 Fr., auf unis noirs 6 Fr., Façonnés 9 Fr., unis couleurs 8 Fr., clairs Façonnés 13 Fr. per Kilogramm betragen, bevor sie von Frankreich eine Herabsetzung seiner Zölle auf Fr. 2.— für tissus noirs und Fr. 2.40 für tissus couleurs verlangten.

Man frägt zum Schluss ironisch, ob wohl Frankreich fortfahren wolle, auf Kosten der seinen, die Milchkuh der fremden Arbeiter zu sein. R. W.

## Seidenfärberei in Italien.

Die Comasker Handelskammer hat kürzlich die Beratungen über die Frage der italienischen Seidenfärberei auf eine spätere Sitzung verschoben. Dem „Sole" ist zu entnehmen, dass dieser Rückweisungsbeschluss durch einen vom Finanzministerium der Kammer unterbreiteten Vorschlag bedingt wurde, der folgendermassen lautete: Aufhebung des Veredlungsverkehrs in gefärbten Seiden und Ausfuhrprämien (drowback) für gefärbte Seiden, die zu Seidenstoffen verwoben, ausser Landes gehen. Die Handeskammer hat, nach Einholung eines Gutachtens der Direktion der Associazione della Tintoria di Como, diesen Vorschlag einstimmig abgelehnt.

Nun soll der Vorschlag des Herrn Rebuschini, Präsident der Tintoria Comense, geprüft werden. Herr Rebuschini verlangt Abschaffung des Veredlungsverkehrs und an dessen Stelle allgemeine Erhebung des schon bestehenden Zolles von 50 Rappen per kg. Ferner soll der Staat für jedes Kilogramm gefärbte Seide, das in Gestalt von Seidenstoff ausgeführt wird, 50 Rappen vergüten, sei nun die Seide im Ausland oder in Italien gefärbt worden.

Die schweizerische Seidenfärberei hat allen Grund, die Bestrebungen der italienischen Färber aufmerksam zu verfolgen. Für italienische Fabrikanten wurde Seide im Veredlungsverkehr in der Schweiz gefärbt: 1901 kg 140,900 und 1902 kg 164,600; für 14,000 kg im Jahr 1901 und für 15,800 kg im Jahr 1902 wurde der italienische Eingangszoll von 50 Rappen per kg bezahlt. An der Aufrechterhaltung des Veredlungsverkehrs sind aber im gleichen Masse wie wir, auch Frankreich und Deutschland interessiert; die deutschen Seidenfärber haben im verflossenen Jahre in dieser Sache eine energische Eingabe an die zuständigen deutschen Behörden gerichtet und wir sind überzeugt, dass die schweizerischen Unterhändler bei den demnächst beginnenden Verhandlungen in Rom, die Interessen unserer Seidenfärberei wahren werden.

## Firmen-Nachrichten.

**Belgien.** — Brüssel. — C. Cramer-Straetmans, Brüssel, 17 Rue des Comédiens, Bänder, Sammete, Seidenstoffe engros, wendet sich an seine Gläubiger.

**England.** — London. — Tresca Frères & Co., Lyon, die seit mehr als einem halben Jahrhundert ihre Seidenwaren ausschliesslich für die verschiedenen Engrosmärkte fabrizierten, hat sich entschlossen, nunmehr direkt mit den Detailgeschäften in Verbindung zu treten. Percy Colman, der seit einigen Jahren das englische Geschäft der Firma leitet, ist Generalagent für Grossbritannien und Irland geworden und wird das neue Departement unter Assistenz einer Reihe von Reisenden (darunter Fred B. Martin, früher bei Selincourt & Colman) leiten. Tresca Frères & Co. folgen mit diesem Vorgehen nur dem seit einigen Jahren befolgten Beispiel anderer Firmen der Seidenwaren-Branche.

**Oesterreich.** — Wien. — Auf der Gläubigerliste der insolventen Seidenfirma Moritz Lunzer in Wien mit insgesamt 760,000 Kronen Passiven figurieren zwei Zürcher Firmen mit Beträgen von 7—9000 Mk.

**Italien.** — Mailand. — Die grosse Weberei Bertollo in Voghera ist in der Nacht vom 21. Januar abgebrannt; man spricht von einem Schaden von vier Millionen Lire. Achthundert Familien sind brotlos.

## Mode- und Marktberichte.

### Seide.

**Mailand,** 27. Januar. — Originalbericht. — Das neue Jahr hat in den Rohseidenmarkt noch lange nicht die erwartete Besserung gebracht. Der Geschäftsgang ist — wenn möglich — eher noch schleppender als früher. In den ersten Tagen dieses Monats war etwas Nachfrage in Cocons, da die Spinner im grossen ganzen gar nicht damit versehen waren, und nur wenige sich entschliessen konnten, die Spinnereien länger geschlossen zu halten. Die Folge davon war eine festere Tendenz der Preise, die aber sofort eine weitere Ausdehnung der Nachfrage verhinderte. In italienischen Grègen ist der Markt ruhig und die Preise sind schwach, für die Zwirnereien ist wenig Bedarf vorhanden und für den Export nach Amerika gehen nur geringere Quantitäten hauptsächlich in weissen Grègen. In asiatischen Grègen sind die Japans trotz der verhältnismässigen billigen Preise gänzlich vernachlässigt, ebenso die Cantons, nur in Tsatlées sind einige Geschäfte zu verzeichnen, nachdem die Preise plötzlich bis unter Fr. 30.— für No. 5 gefallen sind.

In Lyon ist der Geschäftsgang analog der Lage der dortigen Fabrik bedeutend besser, auch in Zürich und am Rheine ist eine kleine Besserung zu verspüren, es sind in Organzin und Tramen von verschiedenen Qualitäten etliche Abschlüsse gemacht worden, nur lassen die Erlöse den Kostenpreisen gegenüber noch viel zu wünschen übrig.

Die Einwirkung des Streites zwischen Japan und Russland auf den Seidenmarkt ist bedeutender als man ursprünglich anzunehmen geneigt war Man hegt Furcht, dass die Zufuhr an Rohseide leiden könnte, doch scheint es jetzt nicht mehr zweifelhaft, dass es der Geschicklichkeit der Yokohamer Firmen gelingen wird, die sichere Lieferung ihrer Exporte nach Europa und den Vereinigten Staaten zu erreichen.

### Seidenwaren.

Die Berichte von den verschiedenen Centren bringen wenig Neues. In **Zürich** hat sich der Umsatz der Seidentrocknungsanstalt gegenüber dem emtsprechenden Zeitraum des Vorjahres zum ersten Mal wieder etwas vermehrt. Ueber die Preise können sich Käufer und Verkäufer nur schwer verständigen.

In **Krefeld** ist die Krawattenstofffabrikation gut beschäftigt, doch klagt man über schlechte Preise und schlechten Verdienst. Die Nachfrage geht auch nach leichten einfarbigen Seidenstoffen, wie Louisine, Liberty und Merveilleux; für gemusterte Stoffe sind die Aussichten immer noch unsicher. Für Blousen scheinen „Messalines" und „Metalliques" stark begehrt zu werden. Dieses sind leichte satinartige Seidenstoffe, deren Glanz künstlich stark erhöht worden ist. In Taffetgeweben sollen jetzt bessere Qualitäten wieder mehr zur Geltung kommen.

**Lyon** bringt einen neuen Seidenstoff, der eine sammetartige Decke hat, wodurch ein sehr schön schillernder Effekt erzeugt wird. Das Grundgewebe dieses Seiden-

stoffes, der Fleur de velours benannt wird, ist wie weiche Popeline. Stark begehrt sind immer noch Mousselines, namentlich einfarbig und uniea; diese Stoffe werden ausserordentlich viel für Schleifen und Krawatten verwendet. Neuerdings sollen Foulards imprimés aufkommen. Seine Weichheit und Geschmeidigkeit eignen sich gut zu den weiten, viel Stoff enthaltenden Röcken und er hat vor dem Crêpe de Chine den entschiedenen Vorzug einer grösseren Solidität. In Rücksicht darauf, dass Foulard in manchen Fällen den Crêpe de Chine ersetzen soll, hat man auch die Dessins und Farben zusammengestellt. Da sich die dunkelblauen Fonds nur einer sehr geringen Beliebtheit erfreuen, bewegt sich die Hauptmusterung vorzugsweise in hellen Tönen: Crême, Ecru, Reseda und Ciel, sowie Pastell in allen Nüancen bilden die bevorzugten Grundfarben. Die Impressionen sind in erster Linie Punktdessins: Nicht nur der einfache Punkt wird in allen Grössen und Zusammensetzungen gebracht, sondern auch ganze Zeichnungen aus kleinen Punkten hergestellt. Diese Muster haben ein chinéartiges Aussehen. Sehr beliebt ist der „ad hoc" Genre; man versteht hierunter einen gewebten Fond, in den ein sich den Konturen des Grundmusters genau anpassendes Dessin eingedruckt ist.

Shantung uni und imprimé, sowie überhaupt sämtliche Ecru-Artikel dürften ebenfalls eine grössere Rolle spielen. Da diese Gewebe elegant und praktisch sind, so verwendet man sie mit Vorliebe zu Reise-, Sport- und neuerdings sogar zu Automobilkleidern.

Mehr und mehr ersetzen die Voiles die Mousselines als Stoff zu ganzen Kleidern; freilich bleiben letztere zu Garnituren und Garnierungen aller Art unentbehrlich; für das Kleid jedoch gibt man allgemein dem Voiles den Vorzug. Es wird in diesem Artikel aber auch wirklich Grosses geleistet. Unis in allen Farben werden an Mannigfaltigkeit noch übertroffen von den Impressionen, bei denen die Punktdessins und die Quadrillés vorherrschen. Als letzte Neuheit hierin bringt man Voiles glacées, die sich durch ihre Farbenschönheit und ihren Glanz auszeichnen.

Die Pariser Modellhäuser sollen diesmal eine ganz besonders aparte Nouveauté lancieren: Es sind dies die ganz kleinen zwei- oder mehrfarbigen Karos und die sogenannten „Damiers", die in ganzseidenen, waschbaren Stoffen, sowohl einfach breit als auch besonders in doppelter Breite hergestellt werden. Die Stoffe sind ebenso schön wie praktisch und hierfür spricht am besten der Umstand, dass mehr als zehn der ersten Pariser Modellhäuser bedeutend in diesem Genre disponiert haben. Charakteristisch ist, dass die Karos nur in ganz kleinen Ausführungen gebracht werden; sie beginnen in der Stärke eines halben Millimeter und übersteigen die grössten kaum einen halben Zentimeter.

Ein stark begehrter Artikel sind die schwarzen Grenadines, Brochés und Gazes façonnés, die im allgemeinen kleine verschwommene Dessins aufweisen; auch Punkte werden hierin gebracht.

Es ist überhaupt bemerkenswert, dass dieses Jahr viel mehr bessere Artikel gebracht werden, als in den verflossenen Saisons. Wie schon wiederholt bemerkt, erringen die weichen unbeschwerten Stoffe ein immer grösseres Feld und bringt jeder Tag hierin neue Genres. Das Allerneueste, was nun hierin versucht wird, ist, diese Artikel im Stück zu färben. Dieses Experiment ist gelungen und erhält man dadurch einen neuen Artikel, der zwischen der Messaline und dem Lumineux liegt; im übrigen ähnelt der Genre dem Crêpe de Chine und hat, da er im Handel noch nicht erschienen ist, noch keinen speziellen Namen.

Mit den Neumusterungen für Winter 1904 beschäftigt man sich noch fast gar nicht, da man mit der Sommerarbeit noch stark beschäftigt ist.

## Vom Lyoner Streik.

Unser R. W. Korrespondent in Lyon berichtet über die Situation in den mechanischen Webereien folgendes:

Die Lyoner Seidenindustrie befindet sich seit mehreren Monaten in beinahe ebenso schlechten Verhältnissen wie die zürcherische. Ueberall beklagt man sich über den bedeutenden Mangel an Orders und die schlechten Preise. Am schlimmsten scheinen die Fabrikanten der „Ornaments d'église" daran zu sein. Diese bis vor Jahren ausschliessliche Spezialität Lyons scheint nach Aussage der Fabrikanten langsam aber sicher dem Platze verloren zu gehen, einesteils, da man diese Artikel im Auslande zum Teil schon mit Erfolg herstellte, anderenteils, da man deren französische Abnehmer von Staatswegen immer mehr verdränge (Congregationsaffaire Combes). In den letzten Monaten haben auch bereits einige der weniger soliden Fabrikationshäuser dieser Branche „Faillite" gemacht.

Die missliche Lage der Lyonerindustrie wird noch erhöht durch die seit November stets anhaltenden Streikbewegungen. Schon zur Zeit als der Färber- und Appreteur-Streik war, begannen auch die Arbeiter der mech. Webereien in Ausstand zu treten, um so ihren Verlangen um Erhöhung der Löhne, Aufstellung von Normaltarifen und Anerkennung der Textilarbeitervereinigungen seitens der Herrn Fabrikbesitzer Nachdruck zu verschaffen. Ein Teil der letztern hat die Verträge bereits unterzeichnet und ist in den bezüglichen Fabriken der Betrieb wieder aufgenommen worden, während die Arbeiter der Firmen: Gindre, Crochet, Lyonnet, Piraut, les petits-fils de Claude-Joseph Bonnet, Denis & Cie., Duchamp, Perdrix-Bernadin, Mathieux, Vital, Bertraud-Vandoren, Morel, Dumenil, Villaret & Cie., Berger, rue Goste, Borgnis-Regnet, Génevay, montée de Vanzelles 20, zur Stunde noch streiken.

Die Streikenden haben Kantinen errichtet, wo sie täglich ihr Essen erhalten. Täglich finden Verhandlungen der Streikkommissionen und Versammlungen der Ausständigen statt.

Dem „B. C." gehen über den Lyoner Streik noch folgende neuere Mitteilungen zu:

Die Lyoner Färber und Appreteure haben am 27. Dezember die Arbeit wieder aufgenommen, während die mechanischen Webereien noch immer im Streikzustand verharren. Die Färber und Appreteure haben ziemlich viel erzwungen, vor allem die Erhöhung der Löhne um 10 Prozent. Sodann ist ihnen von seiten der Fabrikbesitzer versprochen worden, das noch vor Ablauf des Jahres die Tarife gänzlich umgearbeitet würden. Vor

allem aber sind die Löhne der weiblichen und jugendlichen Arbeiter aufgebessert worden, und hierin hatte der Kulminationspunkt des Streikes gelegen. Da die weibliche Arbeitskraft eine wesentlich billigere ist als die männliche, hatten viele Betriebe fast ausschliesslich Frauen beschäftigt. Dadurch war den männlichen Arbeitern eine Konkurrenz erwachsen, die in jeder Hinsicht zu fürchten war. Durch die Neuregelung des Tarifs ist jedoch die Differenz der Tagelöhne zwischen Männern und Frauen eine bedeutend geringere geworden, und die weiblichen Arbeiter profitieren überdies noch von der bedeutenden Lohnerhöhung. Ausserdem wurde durch den Streik ein Missstand beseitigt, der hier gebräuchlich war: Es war in den Fabriken Gewohnheit, die Arbeiter erst am Nachmittage davon in Kenntnis zu setzen, wenn Ueberstunden gemacht werden mussten. Das neue Reglement bestimmt ausdrücklich, dass jedes Nacharbeiten spätestens am Vormittage des betreffenden Tages bekannt gegeben werden muss, und werden zudem die Ueberstunden noch besser bezahlt als bisher.

Die Arbeiter der mechanischen Webereien von Lyon-Stadt verharren in der Zahl von etwa 2000 im Ausstande, und es ist kaum Aussicht vorhanden, dass dieselben in Bälde nachgeben dürften. Die Arbeiter fordern nämlich von den Fabrikbesitzern die Anerkennung des Syndikats; diese letzteren wollen dies jedoch nicht bewilligen, da die Webereien der Umgegend ihren Arbeitern dieses Zugeständnis nicht gemacht haben. Die Arbeitgeber haben ihre Antwort dahin formuliert, dass sie das Syndikat der Lyoner Arbeiter dann anerkennen, wenn die Fabriken der Departements Rhône, Ain und Isère dasselbe tun. Da nun Streiks in der Umgebung sehr schwer zu inszenieren sind, so weiss man vorläufig nicht, wie sich die Sachlage gestalten wird.

Die Färber und Appreteure sind übrigens nicht zufrieden. Eine Reihe von Fabriken hat die den Arbeitern gemachten Zugeständnisse bezüglich Wiedereinstellung der Streikenden nicht ganz gehalten. Daraufhin hat am 5. Januar eine Versammlung stattgefunden, in der die Arbeiter von neuem mit Streik drohen, wenn nicht binnen kurzem sämtliche Bedingungen in Kraft treten. Ueberhaupt ist die Stimmung zwischen den Arbeitern und ihren Chefs eine sehr gespannte geblieben, und dürften im Laufe des Jahres noch mehrere grosse Streiks zu erwarten sein.

Im übrigen hat der Streik auch schon seine Folgen gezeigt. Da die neuen Tarife bereits am 1. Januar in Kraft getreten sind, versenden die Lyoner Färbereien Zirkulare an ihre Kundschaft, in denen sie mitteilen, dass infolge der Erhöhung der Preise für Färbereien und Appretur sie gezwungen sind, auf die Preise der von jetzt ab einlaufenden Bestellungen einen Aufschlag von 10 Prozent zu berechnen. Die Fabriken verlieren ohnedies schon viel Geld, indem sie für die während des Streiks angesammelten Waren bereits die neuen Preise zahlen müssen, während die Bestellungen noch zu den alten Tarifen abgeschlossen waren. Auch mit den Lieferungen ist man sehr im Rückstande, da der Hauptstreik beinahe $3^1/_2$ Wochen lang alle Fabriken ausser Stand setzte, ihre Bestellungen auszuführen.

## Aus der alten Zürcher Seidenindustrie. *)

Von Herrn Oberst Staub sel. befindet sich in der Sammlung der Zürcher. Seidenwebschule ein grosses Rouleaux mit älteren schönen Stoff- und Bandmustern. An den Webschulausstellungen wird es jeweils von den Besuchern viel bewundert.

Herr Oberst Staub war bekanntlich einer der technisch hervorragendsten zürcher. Seidenindustriellen, sein Name ist mit der Einführung der Jacquardweberei in die zürcher. Seidenindustrie eng verknüpft und es bieten deshalb die nachfolgenden in der Seidenwebschule befindlichen aus seiner Feder stammenden Ausführungen über die Entwicklung unserer Hauptindustrie grosses Interesse.

* * *

Unterzeichneter ist von der Aufsichtskommission der Webschule in Zürich beauftragt worden, einen umfassenden Bericht und geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und Fortentwicklung der Seidenindustrie im Kanton Zürich abzufassen. Dieselbe hat in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ihren eigentlichen Aufschwung genommen. Die Wichtigkeit dieses Erwerbszweiges hat schon in frühern Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Regierungen auf sich gezogen und sahen sich diese veranlasst, denselben durch alle möglichen Hülfsmittel zu unterstützen und in ihren Ländern einheimisch zu machen. Dieses ist namentlich in Frankreich und hauptsächlich in Lyon der Fall gewesen.

Um nun einen möglichst vollständigen Ueberblick der Seidenmanufaktur zu geben, wird hier im Auszug angeführt, was Gerold Meier von Knonau in seinem „Gemälde der Schweiz" über die Seidenmanufaktur von Zürich 1844 schreibt, da dieses vielleicht nur wenigen bekannt sein dürfte und darin alles enthalten ist, was auf frühere Jahrhunderte Bezug hat. Gerold Meier, vermöge seiner Stellung als Staatsarchivar, war es allein möglich, herauszufinden, was darauf Bezug hatte:

„Schon im 13. Jahrhundert bezogen hiesige Kaufleute Seide aus der Lombardei, verfertigten aus derselben Zeuge, Bänder, Schleier und liessen den Abgang spinnen; allein die in- und ausländischen Kriege und Fehden im 14. und 15. Jahrhundert übten oft einen höchst nachteiligen Einfluss aus und es hat das Ansehen, als habe dieser Verkehr um das Ende des letztern Jahrhunderts nicht mehr stattgefunden, da nicht nur der geschworene Brief von 1498 keiner Kaufleute im Artikel der Seide gedenkt, sondern auch der Chronist Ludwig Edlibach schreibt, diese Industrie sei seit Friedrich II. Zeiten ganz nach Como hingezogen worden. Einen neuen Aufschwung erhielt sie 1554 durch die Aufnahme der Glaubensgenossen aus Locarno. Diese führten das Färben der Seide ein, das Zwirnen derselben auf Mühlen (Tramefabrikation), die Verfertigung von sammetnen und seidenen Stoffen und 1587 die Manufaktur von seidenem Crêpe, die bald so ausgedehnt war, dass die Nachbarländer lange Zeit hindurch ihre Vorräte von Zürich bezogen. Die Verödung Deutschlands durch den 30jährigen Krieg zwang im folgenden Jahrhundert, auf andere Auswege und Absatzgebiete zu

*) Ist auch im „Horgener Anzeiger" und „Zürcher Wochenchronik" erschienen.

denken und es finden sich zu jener Zeit bereits Spuren von zürcherischen Seidenspinnereien, deren Fabrikate nach Frankreich gingen, wozu man den Abgang der eigentlichen Seide aus Italien kommen liess. Die Erhöhung der Zölle unter dem Minister Colbert hemmte die Ausfuhr; reicher Ersatz bot aber Ludwig XIV. durch die Vertreibung der Hugenotten aus Frankreich. Seit 1680 wurde durch diese fleissigen und geschickten Flüchtlinge die Fabrikation noch mehr vervollkommt, indem sie viele Verbesserungen und neue Erfindungen, die zur Zeit jenes Ministers in Frankreich gemacht worden waren, auch hier in Ausübung brachten. Von da an hat sich, mit Ausnahme einiger kürzerer und längerer Zeiträume vorübergehenden Missstandes, die Seidenfabrikation fortwährend erweitert. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lieferten hiesige Seidenmanufakturen vorzüglich mancherlei seidene Zeuge, Tücher, Strümpfe, insbesondere eine grosse Menge schwarzer und weisser Flores, sowohl gecrêpten als glatten, der einen starken Absatz nach allen europäischen Ländern hatte und von vorzüglicher Güte war, obgleich er dem bolognesischen nicht völlig gleich kam. Auch schwere, seidene Zeuge wurden verfertigt und Lyonerstoffe nachgeahmt. Es gab ferner grosse Filaturen und Maschinen zum Haspeln und Zwirnen der Seide, auf welchen eine Menge Organzin, Trame, Stepp- und Nähseide für den auswärtigen Handel gemacht wurden. Aus Seide, Leinen und Baumwolle verfertigte man mancherlei gemischte Zeuge; vorzüglich lieferten verschiedene Manufakturen einen halbseidenen Crêpes, der sehr gesucht war. Ein grosses Etablissement fabrizierte seidene Bänder nach Basler Art. Viele der hiesigen Waren wurden auf Messen weit vertrieben und fanden nicht nur in der Schweiz, Italien, Polen und Holland, sondern auch in den nordischen Ländern, wie Russland, einen zum Teil beträchtlichen Absatz." (Fortsetzung folgt.)

## Der Baumwollkäfer.

Die „B. Morgenpost" macht über einen neuen Feind der Baumwollfelder keine erfreulichen Mitteilungen; immerhin bleibt abzuwarten, ob durch solche Nachrichten nicht nur die Steigerung der Baumwollpreise gerechtfertigt werden soll. Sie schreibt:

Seit etwa einem Jahre dringen aus Amerika Nachrichten zu uns vom Auftreten eines neuen und furchtbaren Feindes des menschlichen Wirtschaftslebens, Nachrichten, die leider nicht wie sonst so manche Mitteilungen aus Amerika, sich bei näherer Prüfung als Humbug erweisen. Ein arger Schädling ist in den grossen landwirtschaftlichen Gebieten des Südens der Vereinigten Staaten aufgetreten, der die Arbeit von Millionen fleissiger Menschen zu vernichten droht, der das Nationalvermögen um ungeheure Summen schädigt und gegen dessen zerstörerische Fressbegier anscheinend Wehr unmöglich ist. Schon äussert sich die Wirkung seines Auftretens auf dem Weltmarkte: die Preise für Rohbaumwolle sind in der letzten Zeit gewaltig in die Höhe gegangen, und mag das Auftreten des Pflanzenfeindes zumteil auch von der Spekulation als Mittel zum Zweck benutzt worden sein, so ist doch anzunehmen, dass im Lauf der nächsten Jahre die Verwüstung derartig fortschreiten wird, dass die Rohmaterialvorräte auf dem Weltmarkt nicht mehr genügen und dass auch die Preise für Baumwollwaren, die jetzt noch niedrig sind, bedeutend in die Höhe gehen werden.

Der curculio oder Baumwollkäfer ist ein kleines, graugrünes Insekt, kaum ein Viertelzoll gross — aber der Schaden, den er der amerikanischer Landwirtschaft in wenigen Jahren zugefügt hat, wird auf 280 Millionen Mark berechnet. Das Verbreitungsgebiet des kleinen Untiers wächst von Tag zu Tag. Mit militärischer Energie und Sicherheit rückt er, von Süden kommend, immer weiter nördlich und östlich vor, gegen jenen ungeheuren Gürtel der Baumwollplantagengebiete, der sich nordöstlich vom Staate Texas durch die Südstaaten der Union hinzieht. Was er bisher verwüstet hat, ist gering gegen das gewaltige Feld, das ihm nunmehr für seine Unersättlichkeit offen liegt. Die Angst vor dem kleinen Teufel in den Ländern östlich des Mississippi, den er eben zu überschreiten im Begriff steht, ist so gross, dass ein Mann, der kürzlich von einer Reise aus Texas nach Georgia zurückkehrte nnd im Besitz einiger dieser Käfer gefunden wurde, in Gefahr geriet, gelyncht zu werden. Die östlichen Baumwoll-Staaten haben bereits zu den westlich des Mississippi gelegenen eine Deputation gesandt, um sie zu bewegen, andere Transportwege für ihre Rohprodukte zu wählen, damit die vielleicht Käferlarven enthaltenden Ballen nicht einmal ihre Gebiete berühren.

Der curculio, dessen Heimat vermutlich die amerikanischen Tropengebiete sind, trat in Texas zuerst im Jahre 1894 vereinzelt auf, nachdem er vorher sich in Mexiko niedergelassen. Mit fast mathematischer Regelmässigkeit schreitet er seitdem weiter, in jedem Jahre etwa um 120 Kilometer. Jedes Weibchen legt im Jahre 300 bis 700 Eier in die Baumwollstauden ab. Nach einem Monat kriechen die Käfer aus, und die jungen Weibchen setzen das Vermehrungsgeschäft von neuem fort. Das Ackerbauamt in Washington hat schon ein Vermögen ausgegeben, um Mittel zur Vernichtung des Insekts zu finden, leider bisher ohne jeden Erfolg. Es hat grosse Preise ausgeschrieben, Sammelmaschinen wurden konstruiert, aber die eiserne Natur des Käfers spottet aller Bespritzungslaugen, aller maschinellen Vorrichtungen. Das Tier scheint gegen klimatische Einflüsse vollständig unempfindlich zu sein. Man hat einzelne Exemplare in Eisstücke einfrieren lassen: 30 Stunden später aufgetaucht, erwachten sie wieder zu erneutem Leben. Man steht vor einem Rätsel.

## Kleine Mittheilungen.

**Demission des Hrn. K. Brægger.** Wir vernehmen mit Bedauern, dass Herr Karl Braegger, seit fünf Jahren der hochverdiente Leiter der zürcherischen Textilzeichnerschule, uns verlässt, um einem ehrenvollen Rufe nach St. Gallen als Nachfolger Stauffachers Folge zu leisten. *Dr. Th. N.*

**Zur Berufswahl.** Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher haben gewiss schon oft das Bedürfnis empfunden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bei der so schwierigen und wichtigen Wahl des Berufes bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel, aber nicht jedermann kann sie be-

schaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiss vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern Folge leistend, hat die Zentralprüfungskommissiou des Schweizerischen Gewerbevereins einen bewährten Kenner des gewerblichen Lehrlingswesens, Herrn G. Hug in Winterthur, mit der Abfassung einer „Wegleitung" für Eltern, Schul- und Waisenbehörden betraut und dieselbe noch Männern der Praxis zur Durchsicht vorgelegt. Diese Flugschrift, betitelt „Die Wahl eines Berufes", bildet das 1. Heft der bei Büchler & Co. in Bern erscheinenden „Schweizer. Gewerbe-Bibliothek" und ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so dass in kürzester Frist eine 3. Auflage und eine Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 20 Cts. (in Partien von 10 Exemplaren à 10 Cts.).

Diese Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung besten empfohlen.

**Gründung eines grossen Verbandes der deutschen Textil-Industriellen.** Der Bund der Industriellen leistete am 17. Januar einer Einladung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie zu einer allgemeinen Vorbesprechung über den Zusammenschluss aller Arbeitgeber Folge. Es wurde über die durch eine Gruppe von Industriellen vorbereiteten Grundlagen für eine wirksame finanzielle Stärkung der Arbeitgeber gegenüber den Verlusten aus Arbeitseinstellungen zum Zwecke der Verhütung derselben beraten.

Der Streik in Crimmitschau ist vollständig zu Ungunsten der Arbeiter verlaufen, indem dieselben von den eigenen Führern zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wurden. Die Leiter des Streikes und die Hälfte der Arbeiter, insgesamt 3500 Personen, sollen nicht wieder eingestellt worden sein. Der Schaden für Arbeiter und Arbeitsgeber beträgt viele Millionen Mark.

**Baumwollspinner-Syndikat.** Mailand, 22. Januar K. Hier konstituierte sich ein Syndikat der bedeutendsten lombardischen Baumwollspinner im Einvernehmen mit der Gesellschaft Benadir zwecks Baumwollkultur im Flussgebiet des Webi Scebeli. Das vorläufige Kapital beträgt 500,000 Lire.

**Aargauische Strohwarenfabriken.** Nach dem „Zof. Tagbl." zählt der Kanton zur Zeit 35 Strohwaren-Fabriken mit 909 Arbeitern, 572 weibliche und 337 männliche. Neben den Fabrikarbeitern verzeichnet die Fabrikstatistik noch 1553 Haus- oder Heimarbeiter. Die Strohindustrie ist wahrscheinlich von Italien her in die Schweiz gelangt, zuerst ins Tessin, wo sie im Onsernonetal heute noch betrieben wird. Nach und nach gewann sie im Aargau weit grössere Bedeutung, und zwar war Wohlen stets das Zentrum dieses Industriezweiges, wohin sie ums Jahr 1790 durch Jakob Isler verpflanzt und bald zu grosser Blüte gebracht wurde. In der ersten Hälfte der 80er Jahre wurde die Zahl der Aargauer Stroharbeiter allein auf 15,530, zu Zeiten sogar auf volle 20,000 geschätzt. Heute sollen im Aargau und im Kanton Luzern 10,000 bis 12,000 Personen mit Stroharbeiten beschäftigt sein. Allgemein wird angegeben, dass die Löhne in früheren Jahren besser gewesen seien. Im Freiamt gab es vor einigen Jahrzehnten noch Arbeiterinnen, die täglich bis zu 6 Fr. verdienten. Jetzt sind die Löhne um 50 und mehr Prozent gesunken.

## Briefkasten.

Die verehrlichten, noch im Rückstand befindlichen Abonnenten (Nichtmitglieder) im Ausland werden höfl. ersucht, den Abonnementsbetrag von **Fr. 5,20** pro 1904 umgehend an die Expedition, Postfach Neumünster, **Zürich** gelangen zu lassen. Nicht eingegangene Beträge werden Mitte Februar per Nachnahme erhoben.

**W. Sch., Boussieux.** Ihre Urkunde wird in nächster Zeit zugesandt werden.

**O. F., Saillans.** Ihr Gesuch wird bis Mitte des Monats erledigt werden.

## Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

### Frage 72.

„Aus wieviel Coconfäden besteht in der Regel ein Organzin resp. Tramefaden nachstehender Deniers:

18/20, 22/24, 26/28, 28/32, 34/36, 38/42, 48/52, 58/62, 68/72 78/82, 88/92, 98/102?

Ist die Anzahl der Coconfäden immer die gleiche, oder ändert sich dies, indem z. B. bei gröberen Coconfäden weniger bei feineren Coconfäden eine grössere Anzahl Coconfäden einen Organzin resp. Tramefaden bilden?"

### Antwort auf Frage 72.

Der Cocon-Faden ist im Titre ca. 3 deniers. Die Spinnerin hat darauf zu achten, dass der Titre gleichmässig bleibt, da der Cocon am Anfang gröber als am Ende ist. Daraus folgt, dass vier frische Cocons denselben Titre ergeben wie fünf verschieden angebrauchte, so dass der Grége-Faden 12-deniers aus vier groben oder fünf feinen Coconsfäden besteht.

Die Cocons sind im Titre auch selbst wieder verschieden; weshalb man sie häufig auf den Titre vor dem Spinnen sortiert.

Die feinsten ital. Cocons sind die Toscaner, von den asiatischen Cocons sind die Syrie-Cocons noch feiner.

Redaktionskomité:

**Fr. Kaeser,** Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.


# Gesucht.

**Selbständiger Patroneur** für Jacquard in eine Bandfabrik in Basel gesucht. Spezielle Kenntnis der Bänder erwünscht.

Gefl. Offerten sind unter Chiffre **SP/22** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 362

Jüngerer, selbständiger

# Webermeister

mit sämtlichen Stuhlsystemen (Glatt und Wechsel) sowie mit Schellingratieren (4-bind. und Papierdessin) vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen Stelle zu ändern. In- oder Ausland. 364

Gefl. Offerten unter Chiffre **S. B. 34** an die Expedition.

# J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: 305

**Weberschiffchen** für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

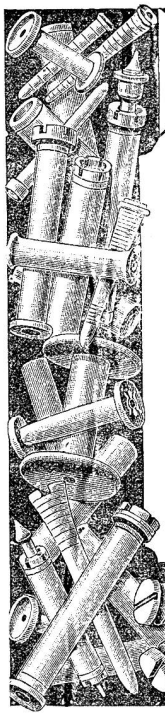
**Endebindapparate** sehr gut bindend.

**Ratièrenkarten u. Nägel, Wechselkarten, Spiralfedern** etc.

**Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.**

GROB'S PATENT KEINE STAHL-DRAHTLITZE eignet sich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie **Grob's** pat. System in seiner jetzigen Vollkommenheit. AL SYSTEM

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & Cº HORGEN · SCHWEIZ



# Holz-Spuhlen

**Jul. Meyer,** Jb. Meyer's Nachf.,

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

**Grösstes Spezialitäten-Geschäft der Schweiz**

80 Arbeiter

**Spuhlen jeder Art** für die Seidenindustrie

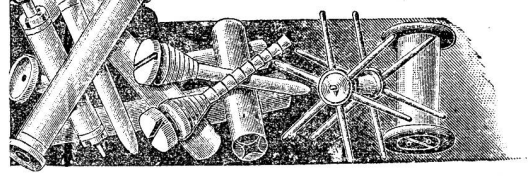
**Granthäspel, Weberzäpfli**

in Buchs- und Mehlbaum.

**Zettelbäume, Einstösse, Enderollen.**

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

**Beste Einrichtungen. ✳ Prompteste Bedienung**



**Prima Referenzen im In- und Auslande.**

**Druckarbeiten** **aller Art** liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.**

**8 Waldmannstrasse 8.**

# Jacquardmaschinen „Verdol"

**Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.** 328

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896,** 1008, **1344, 1792** Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

**D. R.-Pat. 81519.**

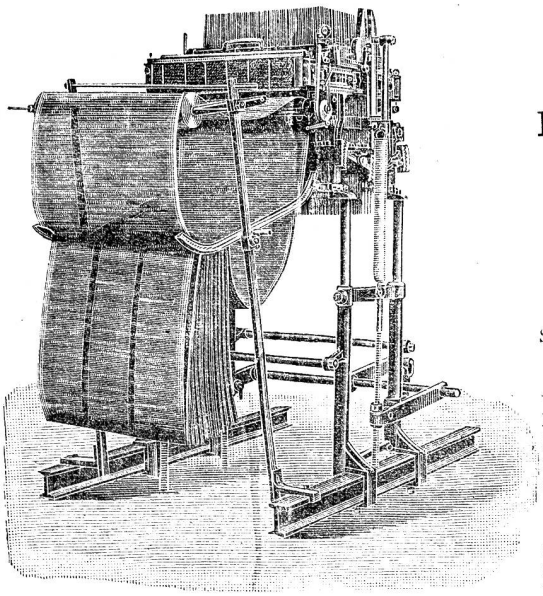
Goldene Medaille: Brüssel 1897.

**Grand Prix**

Weltausstellung Paris 1900.

## Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.



**Automatische**

**Kartenschlagmaschinen**

mit 1344 Stempel.

**D. R.-Pat. No. 103233.**

**Kopiermaschinen**

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des

**Mécaniques Verdol**

**LYON**

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction

**16, rue Dumont-d'Urville.**

**Filialen:**

Roubaix, 28, Rue Pellart.

**Zürich,** Zeltweg 64, Kr. V, Hottingen.

Elberfeld, 17 Auerstrasse.

Como, 6 via Lucini.

**Kartenschlägereien:**

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.

Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.

Mähr. Schönberg, Martin Dressler.

**Vertretung für die Schweiz** A. Delacourt, Zeltweg 64, **Zürich V.**

***Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.***